

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Kaiserin wird sich auf ärztlichen Rat mit den kaiserlichen Studien am 10. März zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach Abazia (Insel am Adriatischen Meer) begeben. Dem Vereinbarungen nach wird der Kaiser dieselbe während dieses Aufenthaltes auf einige Zeit besuchen.

* Einen Besuch der Antwerpener Weltausstellung durch Kaiser Wilhelm kündigt das Antwerpener Handelsblad an. Der Kaiser wird auch dem belgischen Königspaar in Brüssel einen Besuch abschließen.

* In der Münchner Allg. Ztg. werden verschiedene Zeitungsnachrichten über den Kaiser in Friedrichshafen richtig gestellt. Danach ist bei dieser Gelegenheit die „historische“ Flasche Wein nicht getrunken worden und Fürst Bismarck hat auch keinen Trunkspruch auf den Kaiser ausgesprochen. Wichtiger ist die Konstatierung der Thatsache, daß der Kaiser ein Gespräch ohne Beugen mit dem Kanzler nicht geführt, und seine Silbe von Politik mit ihm gesprochen hat. Das Bismarckblatt faßt das Fazit des Besuches des Kaisers in Friedrichshafen in den Worten zusammen, daß der König seinen Generaloberst, nicht der Kaiser seinen alten Freunden beigelegt habe.

* Der dem Bundesrat gegenwärtig vorliegende Entwurf über die Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafsprozeßordnung beansprucht, wie offiziell berichtet wird, eine ausgedehnte Erörterung. Es ist in demselben eine solche Anzahl schwerwiegender Neuerungen enthalten, daß die Beratungen darüber eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Man hofft jedoch mit dieser Arbeit so frühzeitig fertig zu werden, daß dem Reichstag noch in der laufenden Tagung (?) Gelegenheit geboten werden kann, sich gleichfalls mit der Materie zu befassen.

* Die parlamentarische Lage ist jetzt derart geworden, daß an eine Erledigung des Reichshaushalts vor den Osterferien, mit hin vor dem 1. April, dem verfassungsmäßigen Tage, nicht gedacht werden kann und zum Schluß eines Notentlasses geschritten werden muß. Auf lange Dauer wird man diesen Notentlass übrigens nicht zu beschließen haben, höchstens auf einen Monat, da nach Erledigung des russischen Handelsvertrages außer der Bollendung des Staats dem Reichstage keine größeren Aufgaben mehr übrig bleiben. Man hofft in parlamentarischen Kreisen, daß man bis Pfingsten die Tagung beenden kann, da es ziemlich sicher ist, daß außer dem Börsensteuer-Gesetzentwurf kein weiterer Steuergesetzentwurf zur zweiten Sitzung kommen wird. Die verbündeten Regierungen werden auf eine weitere Beratung der Steuergesetzentwürfe um so weniger Wert legen, als sie angeblich bereits mit neuen Steuervorschlägen für die nächste Session des Reichstages beschäftigt sind.

* Die Kommission zur Erörterung der Silberfrage wurde am Donnerstag abend mit einer Auftrittsrede des Reichskriegsministers Grafen Posadowitsch eröffnet.

* Die bairische Kammer nahm einstimmig den Antrag des Ausschusses an, der dahin geht, eine staatlich geleitete Bischöflichkeitsanstalt auf Gegenfeitigkeit zu errichten. Werde bleiben vorläufig davon ausgeschlossen. Der Minister des Innern Frhr. von Hellisch sicherte die baldige Einbringung eines entsprechenden Gesetzentwurfes zu.

Oesterreich-Ungarn.

* Die neue Session des österreichischen Reichsrats hat am Donnerstag begonnen. Unter den im Abgeordnetenhaus eingebrachten Interpellationen befindet sich eine solche des Abg. Barenther wegen Anwendung der tschechischen Sprache bei der Verhandlung, die am 17. d. vor dem obersten Gerichtshof abgehalten wurde, was dem Gesetz widersprach.

* Aus Anlaß des bevorstehenden Zusammenschlusses des Reichstages wurden am Mittwoch 21. Februar Versammlungen zu Gunsten der Wahlreform in sämtlichen Bezirken und in

der Umgebung Wiens veranstaltet, sie beschlossen eine gleichlauende Resolution, in der das allgemeine Wahlrecht verlangt wird. Sämtliche Versammlungen, mit Ausnahme einer, die aufgelöst wurde, verließen ruhig.

* Das ungarische Abgeordnetenhaus befindet sich gegenwärtig in der Debatte über die Ziviliche. Die Erörterungen haben das Haus wie das ganze Land in Aufregung versetzt. Nach einer langen und bedeutungsvollen Rede des Oppositionsführers Grafen Apponyi, der die Vorlagen heftig bekämpfte, trat Justizminister Szilagyi für die Regierung und die von ihr eingebrachten Entwürfe ein. Beide Reden machten ungewöhnlichen Eindruck und waren von lauten Stundgebungen begleitet.

Frankreich.

* Der Ministerrat in Paris beschloß dem General-Dodd zu gestatten, nach Frankreich zurückzukehren, wenn er seine Abreise von Dahmen für zuträglich erachte.

* Über den Urheber der beiden Hotel-Attentate ist noch immer keine volle Gewißheit erlangt. Fest steht bisher, daß der Attentäter sich fälschlich unter dem Namen eines Monteurs Rabardi angemeldet hat. Der wirkliche Monteur Rabardi wohnt in Rouen und erklärte dort dem Polizeikommissar aus freien Städten, er habe vor wenigen Monaten eine Brüderin verloren, die Personalagentin enthielt. Letztere habe den Urheber der Attentate in der Rue St. Jacques und in der Rue du Faubourg St. Martin wahrscheinlich gefunden und sie auf Grund derselben den falschen Namen Rabardi beigelegt; abrigens sei er niemals anarchist gezeugt.

England.

* In eingeweihten Kreisen in London wird versichert, daß in Kürze eine internationale Verständigung betreffs der Anarchisten zu erwarten sei.

Belgien.

* Im Kongostaat haben die Tongotruppen ihre leichte Schlappe wieder ausgeglichen. Nach einem in Brüssel eingetroffenen Telegramm haben die Truppen des Kongostates den Araberhauptling Rumaliza in die Flucht geschlagen.

Italien.

* In der Deputiertenkammer erzielte Crispini am Freitag die Antwort auf die Interpellationen wegen des Aufrufs in Sizilien und Russland. Sodann brachte er einen Gesetzentwurf ein, wonach der Regierung volle Machtbefugnis für die Umgestaltung des Zivil- und Militärdienstes eingeräumt wird. Crispini verlangte die Ueberweisung dieses Entwurfs, sowie der Entwürfe über die Finanzmaßnahmen an zwei zu diesem Zweck gewählte Ausschüsse. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag Crispinis fast einstimmig angenommen.

Spanien.

* In Madrid wird eine von den Märkten an den Sultan von Marokko gerichtete Note mit großer Befriedigung aufgenommen. Man hofft in fürziger Zeit einen Teil der Truppen zurückziehen zu können. Wie verlautet, wäre die Regierung geneigt, dem Sultan für die Zahlung der geforderten 12 Millionen (die Angaben über die Höhe der Forderung schwanken!) eine längere Frist zu gewähren und ihm Unterstützung gegen die Rebellen zu teilen werden zu lassen, falls sich diese weigern sollten, das Geld selbst zu bezahlen.

Balkanstaaten.

* Aus dem Privatbrief eines serbischen Ministers teilt die A. Ztg. mit, König Milan werde vorläufig nicht daran, Serbien zu verlassen, weil sonst die Annahme bestätigt werde, daß er dem Drude Ruslands weicht. Das würde aber nicht nur eine Schlappe für das Ministerium sein, sondern auch das Herrscherhaus gefährden. Es sei ein öffentliches Geheimnis, daß hinter den Beschuldigungen an Milan eine auswärtige Großmacht stecke. Sobald sich die mähnende Feindseligkeit der Serben gegen den Bestand der Dynastie richtet, werde Milan die Regierung selbst in die Hand nehmen, um den Hochverrat zu erspielen.

* Wie die Daily News über Wien erfahren, wurde zwischen Österreich, der

seine Macht der Welt mich bestimmen, Lord Rhedburn zu heiraten, wenn ich ihn nicht liebe.“ „Dann wollen wir das Beste hoffen, daß dein Vater es so sehr wünscht.“ Nach einer Weile sagte Clara:

„Ich werde mir im ersten Augenblick darüber klar sein, ob er mir gefällt oder nicht; gefällt er mir nicht gleich, dann werde ich ihn nie lieben, und ohne Liebe betrachte ich ihn nicht.“

„Mein liebes Kind,“ erwiderte die Mutter, „du hast ganz deines Vaters Entscheidlichkeit, aber ohne seinen scharfen Verstand. Läßt uns das Thema abbrechen.“

Es dauerte nicht lange, bis die ersten Gäste kamen, und unter ihnen auch Lord Rhedburn und seine Mutter. Clara sah gespannt auf, sie hatte sich lange vor dem ersten Zusammentreffen gefürchtet. Nun sah sie einen hochgewachsenen Herrn vor sich, vornehm in jeder Beziehung, aber die Augen hatten einen so tief traurigen Ausdruck, und ein Zug um den Mund deutete auf Kummer und Sorge.

Sie hatte sich, sie wußte selbst nicht warum, eine so ganz andere Vorstellung von ihm gemacht,

hatte ein fröhliches, heiteres Gesicht erwartet,

schmeichelnde Worte, einen Mann, dessen ganzes Leben Aufmerksamkeit fordert, kurz, in jeder Hinsicht das Gegenteil von dem, was sie sah.

Als Lady Gordon die Gäste begrüßt hatte,

führte sie Lord Rhedburn zu ihrer Tochter.

Clara lag sich die Lord Rhedburn vorstellen.“

Eine kurze Pause folgte, dann reichte Clara ihm die Hand. „Ich glaube doch, daß ich Sie wiedererkennen haben würde,“ sagte sie.

„Es freut mich, daß Sie mich nicht ganz ver-

Türkei und Bulgarien eine Verständigung darüber getroffen, was gethan werden sollte, falls die Ereignisse in Serbien eine ernste Wendung nehmten. Die drei Staaten würden gemeinsam und gleichzeitig handeln, so daß die Grenzen geschlossen werden würden. Eine Einigung in die inneren Angelegenheiten Serbiens sei ausgeschlossen.

Amerika.

* Aus Brasilien wird gemeldet: In Santos wurden drei des Bereichs verdächtige Offiziere erschossen. Die dortigen Behörden sollen die Ausländer zum Militärdienst zwingen, wogegen die Kolonie protestiert. — Das gelbe Fieber in Rio de Janeiro nimmt zu, die Zahl der Gestorbenen beläuft sich täglich auf annähernd 100. Auch der Kapitän der österreichischen Korvette „Trüm“ ist daran gestorben.

Deutscher Reichstag.

In der Freitag-Sitzung wurden zunächst Wahlprüfungen erledigt. Danach wird die zweite Vertratung des Staats vorbereitet. Der Rat für den Gedenktag soll passiert ohne Debatte. Beim Rat des Pensionärfonds begründet Abg. v. Schönning seinen Antrag, der dahin geht, daß denjenigen Offizieren, Sanitätssoffizieren, Beamten und Mannschaften des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, die infolge eines Krieges 1870/71 erlittenen Verwundung oder sonstigen Dienstschädigung behindert waren, an den weiteren Untersuchungen des Heeres teilzunehmen, und dadurch die Berechnung eines zweiten Kriegsjahres bei der Pensionierung verlaßig gegangen sind, der betreffende Pensionsausfall restatt werde. — Auf die vom Abg. v. Babel (Soz.) vorgetragenen Beschwerden über das große Anwachsen des Militär-Pensionärfonds infolge vorzeitiger Pensionierung, legte Kriegsminister von Brandis v. Schellendorff dar, daß bereits der Abschluß der Offiziere durchaus nach dem Muster und richtigen Gründungen verfahren werde. — Auf die vom Rat des Pensionärfonds wird genehmigt, der Antrag v. Schönning angenommen. — Der Rat des Reichsminärfonds wird debattlos genehmigt.

Es folgt der Rat der Justizverwaltung. Beim Titel „Staatssekretär“ bringt Abg. v. Salis (Cont.) das schlechte Deutlich des Standesamtes zur Sprache. — Staatssekretär Niederding erklärt, die Ausführungen des Vorredners betrafen nur kleine Mängel, deren Abhilfe die Justizverwaltung weiter treten werde. — Abg. Bachem (Centr.) bitte um Auskunft, wie es mit den Vorlesungen in der Fertigstellung des neuen bürgerlichen Gesetzbuchs steht. — Staatssekretär Niederding gibt der Hoffnung Ausdruck, das Werk in nicht allzu langer Zeit fertig gestellt zu sehen. Die bis jetzt fertig gestellten Teile seien bereits den Einzelregierungen ingestellt worden, um die weiteren Arbeiten im Bundesrat beschleunigen zu können. Im Spätherbst 1893 würde der Bundesrat zu dem Werke Stellung nehmen können. Der Titel „Staatssekretär“ wird bewilligt. — Beim Kapitel „Reichsgericht“ bringt Abg. Schröder (fr. Soz.) den Wunsch nach einer Organisationsänderung des Reichsgerichts Ausdruck, um den Mangel an Richtern abzuheben. — Abg. v. Bülk (Göttingen) stellt die Römischdeutsche Rechtsordnung dreier Räte. — Staatssekretär Niederding entgegne, die Fortsetzung sei durch die erhöhte Arbeitslast notwendig geworden. Das Kapitel wird bewilligt. — Es folgt der Rat des Reichs-Eisenbahnmasters. Abg. Hammacher (nat. lib.) bringt die Möglichkeit des Verbündnisses der Eisenbahnen zur Sprache. Die Gesetzgebung müsse in dieser Hinsicht im Reiche gleichmäßig vorgehen. — Präsident des Reichseisenbahnmasters Schulz erwidert, daß zur Zeit die diesbezügliche Regelung den Einzelstaaten überlassen werden müsse. Ein Spezialgesetz könne nur gehoben werden, wenn die Grundlage des Preußens im Eisenbahnen-Gesetz festgelegt seien. Der Rat des Reichseisenbahnmasters wird bewilligt, der Rat für die Reichseisenbahnverwaltung wird auf Antrag Hammachers an die Budgetkommission zurückgewiesen. Das Haus vertrug sich auf Montag.

Prußischer Landtag.

Am Freitag erledigte das Abgeordnetenhaus zunächst ohne Debatte die Rats der beiden Häuser des Landtags. Beim Rat der Handels- und Gewerbevertretung wurde bei der schlechten Finanzlage Sparfamilie betroffen des Reichs für die Königlich Preußischen Manufakturen empfohlen. Die Leistungen des Königlich Preußischen Manufakturen zur Sprache. Die Gesetzgebung müsse in dieser Hinsicht im Reiche gleichmäßig vorgehen. — Präsident des Reichseisenbahnmasters Schulz erwidert, daß zur Zeit die diesbezügliche Regelung den Einzelstaaten überlassen werden müsse. Ein Spezialgesetz könne nur gehoben werden, wenn die Grundlage des Preußens im Eisenbahnen-Gesetz festgelegt seien. Der Rat des Reichseisenbahnmasters wird bewilligt, der Rat für die Reichseisenbahnverwaltung wird auf Antrag Hammachers an die Budgetkommission zurückgewiesen. Das Haus vertrug sich auf Montag.

Vereinigte Provinz.

Um dem Hochwasser der Weißel ist für das untere Regierungsgebiet verhängt vollkommen. Die Ausmündungen der Regen sind durch starke Eisabstürze verschüttet, so daß das Wasser über die Uferfälle tritt. Das untere Einzugsgebiet bei Stuba, Neudorf und Zeier ist überschwemmt, ebenso die Lieghöfe Chansse.

Um dem Wettbewerb der Großindustrie entgegentreten zu können, wollen die Schuhmachermeister in Burg eine Produktionsgenossenschaft gründen. Man denkt sich die Ausführung des Planes so, daß, nachdem das nötige Kapital gesammelt ist, eine Fabrik gebaut wird, in der nur neue Ware hergestellt wird. Die einzelnen Genossenfänger führen in ihrer Wohnung die Reparaturen und andere Bestellungen aus, während die Meister, die ein offenes Geschäft haben, zugleich Lagerhalter sind. Die durch Gründung einer Genossenschaft den Teilnehmern sich bietenden Vorteile sind: billigerer Kauf der Materialien, Verminderung der Konkurrenz, Schaffung eines größeren Absatzgebietes und Beschäftigung der selbständigen Schuhmacher, die nicht genügend Kunden haben, in der Stadt. Von den Anwendenden erklären sich nach eingehender Verhandlung 30 durch Namensunterstützung bereit, das Vorhaben weiter zu verfolgen und in einer demnächst stattfindenden Versammlung eingehend zu beraten. Betont wurde noch, daß das nötige Kapital durch Annahme stiller Teilhaber leicht zusammengebracht werden könnte.

Bei einer Ausschachtungsarbeit im Hofe eines Gutsbesitzers in Schmiedeberg (S. 1. S.) fand man dieser Tag einen großen Topf mit Münzen aus dem 17. Jahrhundert, deren Gesamtwert sich auf etwa 40 000 M. beziffert.

Ein Naturmensch. Man schreibt der Zeit A. Ztg. aus Braunschweig: Ein lieblicher Herr hat sich in einem benachbarten Waldchen unten im Tannendickicht eine Hütte aus Reisig und Latten erbaut, so daß der Wind überall ungehinderten Durchzug hat. Um die Hütte, in der ein Bett und ein Stuhl steht, spaziert der Herr, dessen Nahrung aus rohem Weizen und Obst besteht, täglich, auch bei dem schlechtesten Wetter, in adäquattem Zustande herum. Spaziergänger, namentlich Frauen, sind schon öfter durch die plötzlich aus dem Dickicht auftauchende nackte

Würden Sie mich erkannt haben, Lord Rhedburn“, fragte sie endlich, wenn Sie mich am dritten Ort getroffen hätten?“

„Nein,“ sagte er freundlich, selbst auf die Gehirn hin unbedingt zu scheinen: „ich hatte nicht die leiseste Erinnerung mehr, wie Sie aussahen.“

„Wie un dankbar die Welt doch ist,“ gab sie zurück. „Ich erinnere mich Ihrer so gut und wie wir zusammen spielten. Es ist wirklich nicht schmeichelhaft, daß Sie mich so ganz vergessen haben.“

„Ja, ja, es ist ungern. Soll ich meine Worte zurücknehmen?“

„Ich fürchte, das würde die Sache nicht wieder gut machen,“ sagte Clara lächelnd.

In dem Augenblick wurde das Essen gemeldet und er bot ihr seinen Arm.

Lady Gordon hatte mit richtigem Takt gefunden, daß eine Mittagsgesellschaft das geeignete wäre, um die Bekanntschaft zwischen Lord Rhedburn und ihrer Tochter anzubauen. Sie waren bei Tische aufeinander angewiesen und mussten sich unterhalten. Clara war eine gewandte Dame, sie konnte über alles leicht konversieren, und der Erfolg war, daß sie Lord Rhedburn fesselte und ihn gefiel.

„Ihre Schwester wird in diesem Jahr nicht viel mitmachen?“ sagte sie im Laufe des Gesprächs.

„Nicht so viel, wie sie wohl wünschte.“ erwiderte er. „Sieben Sie die Geselligkeit, Lady Clara?“